

Datta, Asit

## Von der Nützlichkeit der Medien im Kontext des globalen Lernens

*ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 19 (1996) 4, S. 23-24*



Quellenangabe/ Reference:

Datta, Asit: Von der Nützlichkeit der Medien im Kontext des globalen Lernens - In: ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 19 (1996) 4, S. 23-24 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-63650 - DOI: 10.25656/01:6365

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-63650>

<https://doi.org/10.25656/01:6365>

in Kooperation mit / in cooperation with:

**ZEP** Zeitschrift für internationale Bildungsforschung  
und Entwicklungspädagogik

"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

<http://www.uni-bamberg.de/allgpaed/zep-zeitschrift-fuer-internationale-bildungsforschung-und-entwicklungspaedagogik/profil>

### Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### Kontakt / Contact:

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

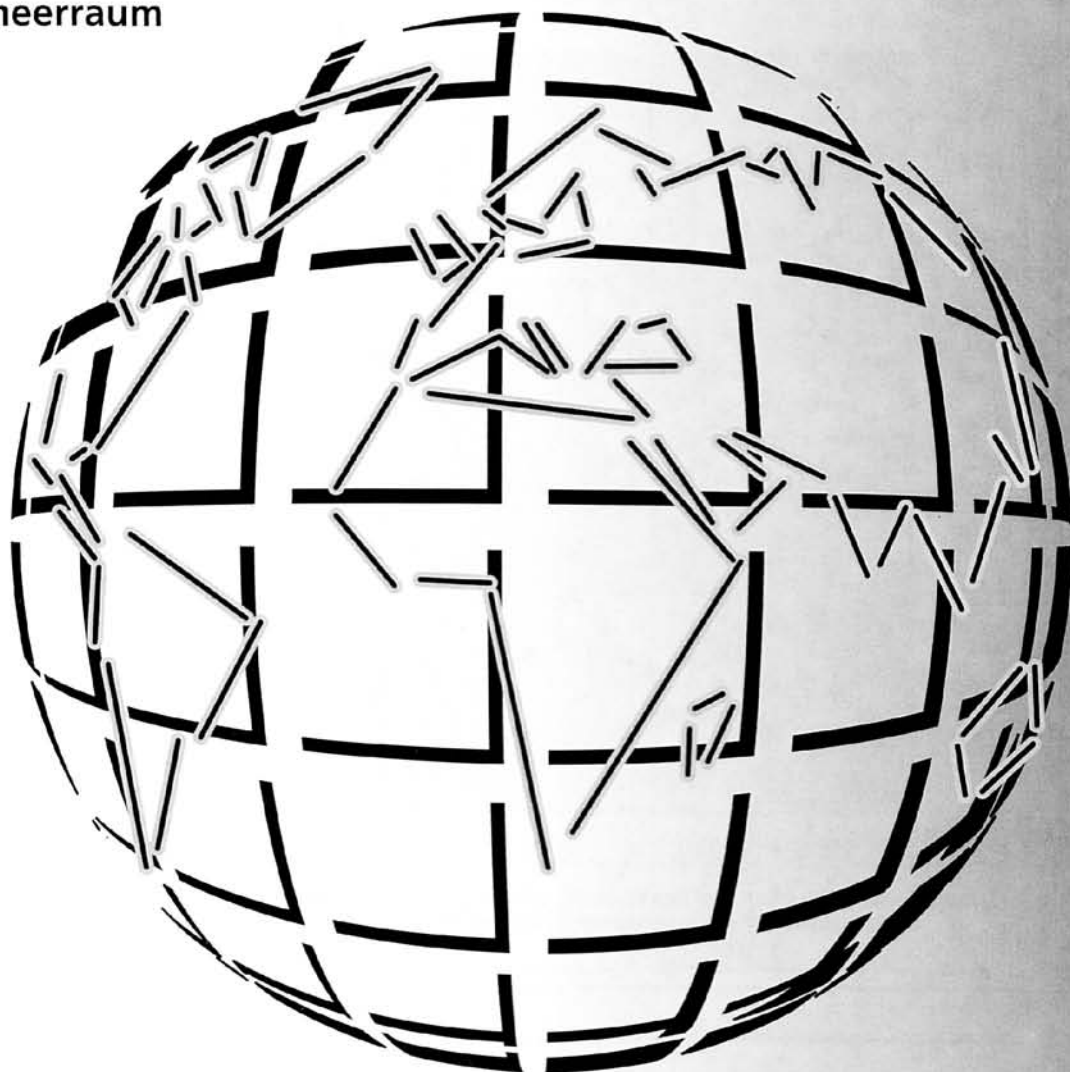
Digitalisiert

Mitglied der

  
Leibniz  
Leibniz-Gemeinschaft

## Aus dem Inhalt:

- Rituale und ihre Relevanz für globales Lernen
- Universitäten und akademische Elite in Nigeria
- Bildungszusammenarbeit im Mittelmeerraum



# Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik

19. Jahrgang

Dezember

4

1996

ISSN 0175-0488D

- Hans Bühler **2** Riten und Rituale - cui bono?
- B. Kampmann/  
H. Gerunde **6** Die Bedeutung von Ritualen im multikulturellen Lernprozeß
- B. Dieckmann **11** Der euro-mediterrane Bildungsraum. Anmerkungen zur bildungspolitischen Zusammenarbeit zwischen den Maghreb-Staaten und Europa
- J. Harnischfeger **14** Aufstieg und Fall der akademischen Elite. Den Universitäten Nigerias droht ein Massenexodus von Wissenschaftlern
- ZEPpelin **22** *Wie geht es dir? Mir geht es gut !*
- DGfE / BDW **23** Nachrichten und Diskussion
- 25** Leserbriefe
- Kommentar **29** *Das Haus des Lernens* - zur Denkschrift „Zukunft der Bildung - Schule der Zukunft“ aus interkultureller Perspektive
- Portrait **32** Der AK Dritte Welt am Maria-Theresia-Gymnasium Augsburg
- 35** Rezensionen
- 44** Unterrichtsmaterialien
- 46** Information

**Impressum:** ZEP - Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 19.Jg 1996 Heft 4. **Herausgeber:** Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V. **Schriftleitung:** Alfred K. Tremel **Redaktionsanschrift:** 21521 Dassendorf, Pappelallee 19, Tel. 04104/3313. **Redaktions-Geschäftsführung:** Dr. Annette Scheunpflug, Tel. 040/6541-2565 **Technische Redaktion:** Dr. Arno Schöppe, Tel.: 040/6541-2921. **Ständige Mitarbeiter:** Prof. Dr. Hans Bühler, Weingarten; Prof.Dr. Asit Datta, Hannover; Dr. Hans Gängler, Leipzig; Pfr. Georg-Friedrich Pfäfflin, Stuttgart; Dr. Ulrich Klemm, Ulm; Prof. Dr. Renate Nestvogel, Essen; Prof.Dr. Gottfried Orth, Karlsruhe; Dr. Annette Scheunpflug, Hamburg; Dr. Klaus Seitz, Nellingenheim; Barbara Toepfer, Marburg; Prof.Dr. Alfred K. Tremel, Hamburg; **Kolumnen:** Barbara Toepfer (ZEPpelin), Dr.Klaus Seitz (Bildungspolitischer Kommentar). **Technische Bearbeitung/EDV:** Sigrid Görgens. **Verantwortlich i.S.d.P:** Der geschäftsführende Herausgeber. **Abbildungen:** ( Falls nicht bezeichnet) Privatfotos oder Illustrationen der Autoren. **Diese Publikation ist gefördert vom Ausschuß für Entwicklungsbezogene Bildung und Publizistik, Stuttgart.** Das Heft ist auf umweltfreundlichem chlorfreiem Papier gedruckt.

Anmerkung: Generische Maskulina und Feminina werden im Text, falls von den Autoren nicht anders vermerkt, dem Sprachgebrauch im Deutschen entsprechend, geschlechtsneutral verwendet.

#### Erscheinungsweise und Bezugsbedingungen:

erscheint vierteljährlich; Jahresabonnement DM 36,- Einzelheft DM 9,50; alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten, Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag. Abbestellungen spätestens acht Wochen vor Ablauf des Jahres.

**Verlag:** Verlag für Interkulturelle Kommunikation (IKO), Postfach 90 04 21, 60444 Frankfurt/ Main, Tel.: 069/784808; ISSN 0175-0488 D

*Die Beispiele setzen sich fast endlos fort. Rituelles Streiten ist Männerbastion. Streiten wir Frauen mit, so gelten wir - auch in den eigenen Reihen - meistens als aggressiv und dominant, also unweiblich. Und gehen wir nicht anschließend mit zum vergnüglichen Bier - was Männer nicht selten geschickt zu verhindern wissen - so bleibt uns nur ein verständnisloses Kopfschütteln ob dieser plötzlichen Trautheit nach dem Streit. Die Abgrenzung privater und beruflicher Gespräche am Arbeitsplatz, der Umgang mit direkter und indirekter Rede, Lob und Tadel, rituelles Klagen und der recht unterschiedliche Humor von Frauen und Männern sind weitere Beispiele, an denen deutlich wird: schon die Interaktion zwischen Frauen und Männern derselben Gesellschaft ist rituell geprägt.*

*Trotzdem werden mögliche Unterschiede immer wieder geleugnet, ignoriert oder boshaft interpretiert. Doch wäre es nicht ein echtes Wunder, wenn diese subtilen Mechanismen nicht auch die entwicklungspolitische Debatte und unser pädagogisches Handeln prägen würden, genauso eben wie unsere privaten und beruflichen Beziehungen? Wenn Rituale aber, wie Hans Bühler postuliert, sehr viel mit Macht und Gewalt zu tun haben, so frage ich mich, ob die Auseinandersetzung mit den Ritualen und Riten Fremder überhaupt Verstehen fördern kann, wenn wir schon im Nahbereich Wahrheiten meiden.*

*Hand auf Herz! Ist globales Lernen am Beispiel von Ritualen und Riten also eine pädagogische Dimension, die wir vertiefen sollten? Oder sind wir von vorneherein dazu verdammt, kurzsichtig in fremden Nebeln zu stochern, solange unser Blick nicht einmal bis zum eigenen Nabel reicht?*

Barbara Toepfer

Asit Datta

## Von der Nützlichkeit der Medien im Kontext des globalen Lernens

*„Paradoxerweise bestand die Auswirkung des Rades und Papiers auf die Bildung neuer Machtstrukturen nicht in der Dezentralisierung, sondern in einer Zentralisierung. Eine Beschleunigung der Kommunikation macht es einer Zentralmacht immer möglich, die Grenzen ihres Wirkungsbereiches nach außen zu verschieben.“ (McLuhan 1994, 151)*

### Vorbemerkungen:

Im folgenden werden Thesen vom Nutzen der Medien für das Lernen im allgemeinen und für das globale Lernen im besonderen vorgestellt, die sich zum großen Teil auf das Medium beziehen. Das Medium Fernsehen hat nach dem Zweiten Weltkrieg den ersten Rang unter den Medien erobert - dies nicht in den Industriegesellschaften; wie das Radio maßgeblich die Berichterstattungen in den Printmedien beeinflusst hat, so hat das Fernsehen nicht nur Inhalte der Berichte in den Printmedien, sondern auch unsere Sehgewohnheiten verändert. Die Beliebtheit der Comics bei Kindern und Jugendlichen, mittlerweile auch bei Erwachsenen, ist ohne das Aufkommen des Fernsehens nicht denkbar. Ebenso unvorstellbar ist das Aufkommen von solchen Magazinen und Zeitschriften wie „Focus“ oder „Die Woche“ - wenig Text, viel Bilder.

**These 1:** Die Bilderwelt des Fernsehens prägt unser Weltbild. Die „virtual reality“ hat mehr Bedeutung als die Realität selbst. Was im Fernsehen nicht vorkommt, neh-

men wir kaum wahr. Erkundigen Sie sich beispielsweise bei Ihren StudentInnen, ob sie wissen, wo sich außer in Bosnien, die anderen über 50 Kriege und Bürgerkriege in der Welt in den letzten Jahr ereigneten.

**These 2:** Da das Fernsehen mehr auf „Ereignisbilder“ fixiert ist, berichtet dieses Medium über die Dritte Welt vornehmlich nur dann, wenn dort Ereignisse wie Kriege oder Katastrophen vorkommen. Die Überflutung solcher Bilder ist eine der Ursachen für die Hal-

tung bei den DurchschnittszuschauerInnen „Dritte Welt, nein danke!“. Gleichwohl ist der Anteil der Fernsehsendungen von der Dritten Welt und über die Dritte Welt sehr gering.

**These 3:** Schon aus den Diskussionen der 60er, 70er und 80er Jahre wissen wir von der Begrenztheit dieses Mediums. Gleichwohl scheint der Glaube der ZuschauerInnen, daß das Fernsehen das glaubwürdigste Medium sei, unausrottbar zu sein.

Fernsehen ist, im Gegensatz zu Fotografie und Film, „datenarm“ (= oberflächlich) meint McLuhan. Wember hat mit seinem Experiment zu zeigen versucht, wie bei den ZuschauerInnen der Eindruck entsteht, besser informiert zu sein, als sie tatsächlich sind. Das Fernsehen sei nach Jerry Mander unfähig, sich auf komplexe Begriffe, Theorien und abstrakte Diskussionen einzulassen. Die drei Gebote des Fernsehens - ohne Voraussetzungen, ohne Irritationen, ohne Erörterungen - sind genau das Gegenteil von dem, was den Inhalt eines Unterrichts ausmacht, so Neil Postman.<sup>1</sup> Es gibt verschiedene plausible Erklärungen für solche Thesen, z.B.

„Ein Fernsehbild bietet dem Beschauer etwa 3.000.000 Punkte pro Sekunde. Davon nimmt dieser nur ein Paar Dutzend in jedem Augenblick auf, um sich daraus ein Bild zu machen.“ (McLuhan 1994, 575)

„Die Notwendigkeit, ‘jeden anzusprechen’, ein bezeichnendes Merkmal für das ... Fernsehen ..., hindert die Journalisten daran, ausführliche und komplexe Erläuterungen zu geben...“ (Postman 1988, 89)

**These 4:** Diese Notwendigkeit „jeden anzusprechen“ leitet zum nächsten Zwang des Fernsehens über, „sich den bereits vorhandenen Interessen anzupassen. In gewisser Weise geht das Fernsehen sehr viel

handene Vorurteile des Publikums fortwährend zu bestätigen. Paradebeispiele sind Sendungen von Peter Scholl-Latour und Gerhard Konzelmann. Aber auch sie sind nur Beispiele für die These. Unwis-

sentlich oder wissentlich, verbreiten viele Journalisten ihre Vorurteile oder Alltagstheorien, gegen die Analysen, Gegendarstellungen und Aufklärungen wenig ausrichten zu können.<sup>2</sup> Hier wäre die beispielhafte Analyse einer Sendung weniger erfolgversprechend als eine Medienerziehung, die darauf zielt, die Begrenztheit eines Mediums offenzulegen und über unsere Wahrnehmungsmuster dieses Mediums zu reflektieren.

**These 5:** Zur Offenlegung gehört, wie das Medium zur Spaltung der Welt beiträgt (vgl. das Zitat von McLuhan am Anfang). Das Fernsehen ist eine Erfindung des Westens. Je mehr dieses Medium weltweit verbreitet wird, desto mehr findet eine Zentralisierung der Macht statt. Auch in den Slums der Dritte-Welt-Großstädte kann man heutzutage Dallas und Denver, Magnum und Derrick, Viva und MTV empfangen. Unmerklich findet eine weltweite Vereinheitlichung der Jugendkultur statt.

Wenn die Industriestaaten durch ihre Entwicklung in den letzten 150 Jahren daran maßgeblich beteiligt sind, die Artenvielfalt dieses Planeten bedrohlich zu reduzieren, sind sie jetzt dabei, durch die Verbreitung des Fernsehens und das Billigangebot ihrer Sendungen, die Kulturvielfalt dieser Welt ebenso zu vernichten. „Eine McDonaldisierung der Gesell-

schaft“ (Ritzer 1995) geschieht nicht nur im Westen, sondern weltumfassend. Im übrigen wird eine solche Vereinheitlichung der Jugendkultur auch in den fremden Ländern von den Fernsehjournalisten z.B. in Deutschland fast ausnahmslos positiv bewertet, als ob diese ein Zeichen der Entwicklung sei. Diese Art der Berichterstattung hat etwas mit einer paternalistischen Haltung (wir da oben, ihr da unten) zu tun.

**These 6:** Zu dieser Haltung gehört nicht nur die unterschiedliche Länge eines Berichts über ein ähnliches Ereignis in unterschiedlichen Regionen der Welt, sondern auch wie darüber berichtet wird (vgl. z.B. Berichte über Wahlen in Israel, Präsidentschaftswahlen in den USA mit den Berichten über Wahlen in Indien).

Ein besonders krasses Beispiel für diese Haltung ist der vom BMZ mit dem Journalistenpreis ausgezeichnete Film „Weißer Mann, komm wieder“, der vom ZDF in der Reihe „Afrika - die Zukunft ist schwarz“ am 04.08.1994 gesendet wurde. Die kontroverse Diskussion über den Film und Preis zwischen dem BMZ und Media Watch liegt jetzt in einer Dokumentation vor. Auf diesen Film gehe ich mit dem Verweis auf die Dokumentation der Media Watch nicht mehr explizit ein. Statt dessen schließe ich auf die Frage „Was tun?“ mit einer Unfähigkeitserklärung verbunden mit einer Empfehlung ab: Wir wissen schon seit McLuhan, daß das Medium die Botschaft ist. Mittlerweile hat sich nicht nur das Medium, sondern haben sich auch die Inhalte, die Machart und die Einstellungen verselbständigt. Unsere Erfahrungen der letzten 30 Jahre zeigen, daß weder Kritik, noch Gegenbeweise noch Aufklärungen zu einer Veränderung des Mediums beitragen können. Eine Hilfe für das globale Lernen könnte der Verhaltenskodex der NGOs sein. (Vgl. NGO-EC Liaison Committee 1991)

#### Literatur:

**Datta, Asit (Hg.):** Wieviel Bevölkerungswachstum vertragen die Medien? Hannover 1995.

**Mander, Jerry:** Schafft das Fernsehen ab. Reinbeck 1979.

**McLuhan, Marshall,** in: Die magischen

bullets in the air

or: a wish for palestinian children in the 29th of september, 1996

If there are bullets in the air followed by helicopters full of weapons to kill,

now,

If there is a constant noise of ambulances, day and night, collecting smashed human beings, If shooting in tv shows the way to school is becoming impossible,

If life dries out downtown and cemeteries are packed ot honour the lost llves of martyrs,

If points of attachment are fixed to individually protect or to kill, - "not to make love",

then, there is war, war, war, oh, my goodness, there is a war.

how can we believe in god, if a bullet terminates life? how can we accept that  $1 + 1 = 2$ , if one bullet is enough for me?

how can we be convinced that "water is stronger than stone",

if a bullet meets you?

how can we continue forgiving, If there are bullets in the air, straightforward, without any mercy?

there is war, war, war, oh, my dear, there is a war.

will we be able to return home, without being sure that nobody will be missed?

will we be able to return to school, without knowing wether there will be some future?

will we be able to return to work, without means and conviction for sense?

stop bullets in the air

stop them at points of attachment

stop them alongside the ways to schools

stop them in tv

stop them at works

stop them back home

let us stop them in our hearts.

Hans Bühler

genauer auf das ein, was sein großes Publikum verlangt“ (Postman 1988, 89). Dies verleitet häufig dazu, besonders im Falle von Berichten über die Länder der Dritten Welt, vermutete oder tatsächlich vor-